

wieder und betrachtete mit leuchtenden Augen seine Bescherung, und die Mutter sah ihm zu, glücklich, daß sie ihren kranken Liebling so hatte erfreuen können, und fragte immer wieder: „Gefällt dir's, Jakoble, freut dich's?“

„Jetzt wollen wir aber auch ein Christtagsliedlein beten,“ sagte der Kranke, faltete seine Hände und sprach das Lied: „Gelobet seist du, Jesus Christ!“ Wie herzlich sagte er die Worte:

„Er ist auf Erden kommen arm,  
Daß er unser sich erbarm'  
Und in dem Himmel mache reich,  
Und seinen lieben Engeln gleich.“

Mutter und Sohn waren so vertieft in ihre Christfreude, daß sie die Eingetretenen an der Thüre gar nicht bemerkten. Der Vater wollte ihre stille Feier nicht stören und entfernte sich mit Edmund leise, wie sie gekommen waren.

#### IV.

##### Edmunds Bedenken.

Auf dem Heimwege war Edmund gar stille und nachdenklich; daheim fiel er der Mutter um den Hals, küßte sie und sagte: „Ich danke dir, liebe Mutter, dir und dem Christkind!“

Als die kleine Familie beim guten warmen Thee recht heimlich beisammensaß, warf Edmund wieder vergnügte Blicke auf seine Geschenke; er hatte die prächtige Bescherung des Grafen fast vergessen. Doch schienen ihn noch allerlei Gedanken zu be-